Unter ber Ranftlermarte.

in einen prächtigen Tannenwald überging.
Her malte Hans Werner mit heiher
Leibenschaft.
Alls sparfamer junger Herr, ber
feine elegante, beim ersten Schneiber
Neichsbauptschaft angefertigte
Kleidung schonen wollte, wähle er site
bie Ausbildung seiner Kunst in den
Sommerfrische ein Kossium, das er
fonst nur trug, wenn er ganz mit sich
allein war.

sonst nur trug, wenn er ganz mit sich allein war.
Ein sehr schäbiger Sammetrock, Beinkleiber mit verschiebenen Farbensprizern, ein mächtiger, alter Panama gaben ihm bas Aussichen eines berunstergefommenen Walers. Sehr ausgestreine, sledige, braune Holbliefel verswollstänbigten sein softium, in bem kein Mensch ben siets forretten, neugesbadenen Regierungsbaumeister erfannt hätte. Wit seiner zerlegdaren Staffelei, seinem Walgeräth zog er Worgens aus auf die Anhöbe und malke.

Am britten Tage hörte er, ganz in sein Walers iberlieft, leichte Schritte binter sich, und plöstigt fonte ein helzes, lustiges Wädschenlachen bicht nesen ihm.
"Mber, lieber Mann, Sie malen da

1 ihm. "Aber, lieber Mann, Sie malen ba "Aber, lieber Mann, Sie maten va nunherbare Dinge, inh die Wäume et-va gelb und die Ruft lida? Denten Sie benn, daß ein Mensch Ihren solches Ding abtauft? Mohl die Bauern bort unten?" Eine fleine, braune Hand fuhr bicht vor den Augen des Malers hin und her wir in die Merken die Merken die die die die geleiche die die Keitmanh.

Cine fleine, braune Hand fuhr dicht vot ein Augen des Malers hin und her und inderen das he keinwand.
Ohne umzubilden antwortete Hans: "Wein liebes Kind, hrechen Sein nicht von Sachen, die Sie nicht vorflehen." "Ich ilebes Kind! die ein dicht verflehen." "Ich der fleich ist ein hat die ein dicht verflehen." "Ich der flich um und blidte in ein wunderhübsches, frisches Mädhenesticht ist ein kein dugen, in denen der Sechem zudke. "Donnerweiter, ein reizender, fleiener Kert," wäre es ihm beinahe enischlicht, aber er dis die Lippen zusammen, fland auf, verbeugte sich vie ein Weltmann und hrach mit leuchstehen Augen und etwas spöttighen:

tenden Augen und etwas spöttischen Lippen:
"Da Sie nicht mein liebes Kind und ich nicht Ihr lieber Mann sein will, so muß ich nicht ordnungsmäßig vorstelsen: Hand Berner, Maler. Wie Sie sehen, male ich solche farbigen Dinger und die nicht bei frech, wenn die Bauern sie mir abtausen." Belustigt blidte das junge Möchen in das Gesälde des Malers. Sie hatte augenscheinlich Gesalten an ihm, hielt, ohne zu erröthen, undesangen seinen Blid aus und sagte dann offenberzig:
"Nicht wahr, ich habe eine Dummbeit gemacht. Ich der einem werden, möchte aber furchtbar gern micht deben, möchte aber furchtbar gern malen!"
"Ja, sehen Sie, das ist doch die

maten!"
"Ja, sehen Sie, das ist boch die Untermalerei," antwortete hans und schlug einen sehr lehrhaften Ton an. "Nicht wahr, das Malen ist sehr fchwer?"

"Ichiver?"
"Das fommt barauf an, ob man Talent hat. Mir wird es fehr leicht,"

Daten gat. Gein richtiger Rünftler? Chin Sie auch Menichen?"
"Alles, mas mir unter bie Augen tommt," log beluftigt hans Werner

richten, by extengt gern malen, aber Sie find der erste Maler, ber hier ins Dorf tommt. Bleiben Sie lange?"

"Je nachdem; wenn die Bauern mir meine Bilber abkaufen, bleibe ich vielleicht lange hier."

"Wenn dies Bith fertig ist und mir gefällt, werbe ich es Jhnen abkaufen. Malen Sie nur weiter, ich möchte zu-feben."

Mallner. Meine Tante war die Schwesfter meiner Mutter, ich lede immer hier im Schloß, da meine Eltern schon lange todt find. Tante erfüllt mit alle Wiinsche; wenn ich ditte, daß Sie mir Unterricht im Malen geben dürfen, wird sie es sicher erlauben. Wollen Sie es?"
Hans Werner lachte vor sich hin und zögerte eine Weile mit der Untwort.

Sans lächelte überlegen und fprach mit ber Sicherheit eines ganz beson-bers für bieses Fach angestellten Pro-fessors:

pers jur viefes gund ungeleuten perseiforet.
"Ges giebt überhaupt teine Liebe."
"Das fage ich auch, die Menschen heirathen nur aus Interesse ober um sich eine behagliche Haust ihn mit grünben!" Prach sie und sah ihn mit sicherem Blick an. "Ra, behaglich ist die Haustlichkeit nicht immer."
"Sind Sie berheirathet?" fragte Belsa

ella. "Gottlob — nein." "Zh werbe auch nie heirathen." "Sie haben es boch auch nicht nö-io."

"Jch werde auch nie heitrathen."
"Sie haben es boch auch nicht nösthig."
"Ich bin nicht reich. Wenn der Masjoratsherr heirathet und mit feiner Frau dier einzieht, müssen zent ein die hier fort. Annte dat ja eine Kente und ein kleiner Neun ist die eine Kente und ein kleiner Bermögen, aber ich muß sehr fehr parfam sein, wenn ich dauch gar nicht, ich will Künstleten merben. Ich eines Netende der die dauch gar nicht, ich will Künstleten merben. Ich werden der kleinen Girtus als Schulteiterin oder als Kunstschieht, am liedsten möche ich Malerin werben. Dans Werner hörte ihr mit Entsen zu.

Bor biesen Artistitunen hatte er ein Grauen. Es diintte ihm eine Unmöglichseit, die sein kleiner nichten werden. "Doffentlich baben Sie Zalent zur Malerei, das wäre sich die Sele."
So tamen sie ins Schloß. Berwundert bischen die Selen. Und und die gern nicht im Jweisel. Nit bestimmtem Von gad sie Besehh, das Malzeug des Malers zu holen, noch ein Gebed auf bem Frühftückstich aufzulegen. Dann führte sie dans in die grässiche Gemälbegalerie, sieß ihn hier allein, um ihn der Annte zu meteben.

In dem mit alterthümlicher, wohls

malvegalerie, ließ ihn hier allein, um ihn der Tante zu melben.

In dem mit alterthümlicher, wohlserhaltener Pracht ausgestatteten Schoß fühlte sich dans Werner in seinem bertragenen Anzug doch recht betlommen. Der hohe Spiegel imBestibil hatte seine schlante, hohe Sestalt wiedergegeben mit aller armseligen, schödigen Eleganz.

"Donnerwetter, hungrig genug sede ich aus, daß sie mich zum Frühfüld einladet. Aus Barmherzigteit will sie mit auch mein Bild abkausen."

Run lachte er wieder lustig und dachte: Wis Barmherzigteit will sie mit auch mein Bild abkausen."

Run lachte er wührt, wie schwer bei Maler ihre Bilder los wurden, und ihm vorbe daß seinige, ehe es sertig, "naß von der Schösseit sie sehr ihm dachte ihm dachte ihm dachte ihm das sein Wint des Schösseit zu der werden sollte?

"Erst verde ich mich lieber als wohlsbestalten. Zeit genug zum Walen beschalte ich schon, bachte er. Bon der Künstlermisere der Maler hatte er genug gesehen.

Er trat an daß hohe Fenster, und ein fösstlicher Miche Mich sich ihm über den Maler hatte er genug gesehen.

Er trat an bas hohe Fenster, und ein fösstlicher Miche Miche ihm über den Michen Bild werden. Allen Bäumen, seinem reichen Blumensfor. Er besand sich hie höhelt wir den kannt werfest. Er in seiner Westlertracht. Mit Wärme blidte er auf Bella, als sie dann wieder erschien, um ihn zur Tante zu geleiten.

Die Bräfin war eine anziehende, vornehme Erscheinung, die durch nacht ihr der vornehme Erscheinung, die durch der und hie der kanntle und gewinnende Freundlicheit ihren Zauber ausübte.

"Derzeihen, gnädige Bräfin, daß ich do diech in Jere Kalte de Landische wirt werden ber des gesinnende Freundlicheit ihren Zauber ausübte.

"Derzeihen, gnädige Bräfin, daß ich do diech in In der Gesegnheit sie will, das viell sie hohen, mun ist die Gesegnheit sie will, das viell sie ber der ein bestellt vord.

Sans wäre es beinabe untscha, der "Leestif werden der entschlicher". Sonde er selbst fann."

Toder er schwiez beinabetn, er selbst immen nur zu und vurde sehr och, als die Vord, als

lebniß zu Saufe gum Befien geben tonnte. Rachbem er eine Boche hindurch ben

bem felbstbewußten Blid, ber ficheren

nes Tages ertlärte, daß er abreisen muffe.
"Aber Sie find boch freier Künsteler, "Mer Sie find boch freier Künsteler, "Mer Sie ganz, wie Sie glauben, Gräfin.
"Richt so ganz, wie Sie glauben, Gräfin.
"Bella ertlärte ganz tategorisch: "Rein, daraus wird nichts! So mitten im Unterricht wollen Sie plöglich abbrechen. Wichtigters für Sie tann es boch gar nicht geben als die eingegangene Verpflichjung, mich malen zu lehren. Sie beiben, Sie miffen bleben," Es reizte ihn, ihr zu volversprechen. "hr Wild, das daufen wollte, haben Sie auch noch nicht fertig gemacht."
"Das wirb fpäter fertig gemacht."

ult."
"Das wird später fertig gemacht."
Bella war sehr, sehr getränkt. Am beren Tage, beim Unterricht, warf plößlich den Kinsel hin und sagte voller.

anderen Tage, beim Unterricht, warf fie plöglich den Kinsel hin und sagte trotigi:
"Nun macht mir die Malerei schon einen Spah mehr."
"So, zum Spah, dente ich, malen Sie doch auch nicht, es sollte doch eine ernke Lebensaufgade sür Sie werden."
"Mh, Sie meinen, daß ich mic mein Brot damit verdienen tann. Ah — pah werheirathen will, daß ich mir mein Brot damit verdienen tann. Ah — pah — ich had's mit überlegt, ich werde Kunstreiterin."
"Oas — das werden Sie nicht" — schon Werten sie nicht" — schon Werten sie nicht" — schon Werten sie nicht" — schon werden, von ich tund machen, von ich von Unter sie dann machen, von ich von Unter eine nicht werden, von ich von Ich werden, von ich von Ich werden sieh gehen."
Es tam so recht trotig aus dem frischen, rothen Wähchenmund. Sie sah der einen dassen der siehen Wähchen wird. Were siehen Wähchen war gan siehen werden wird. Were es blidte sie gar nicht an, padte sein Walzeug zu siehen werden sieh wird. "Wher — aber — ich — ich will

jammen, berbeugte 11ch stumm und ging.
"Aber — aber — ich — ich will
Ihr Villb boch haben."
"Bebaure, ich reise heute" —
Ihre Ville boch eine ineinander, eine
Setunde nur, tampsbereit beibe.
"So — so — lassen Sonorar zahten."

"So—10 — laften Sie jug den der Gräfin — das — das Sonorar zahlen."
Mit zudenden Lippen sprach sie es,
mit solzer Haltung, mit einer Gedärbe, die ihn beseidigen sollte, adre er sah,
wie in ihre Augen Thesian traten, wie
ise rasch das Zimmer verließ, um ihm
das zu verbergen.
Er verließ direct das Schloß, ohne
persönlich von der Gräfin sich zu verabschieden, er bemerkte nur den verdischen Diener.
"Bestellen Sie der Frau Gräfin
meine Empsehung, und lassen Sie
mein Nalzeug in den Gräfin sich
zich eine die der Frau Gräfin
meine Empsehung, und lassen Sie
mein Valzeug in den Gräfin sich
zich ein den dischloß dernesktränen, als sie ihn so umgehen das
Schloß verlassen, der der die
kohloß verlassen, die die die
geken die der Frau Gräfin
met der der der der der der der
keicht nicht. Sie war so glidlich gewesen bei den Malfunden, und nun war
auf einmal alles aus. Sie ging zur
Tante, schick dem Maler sein
"Aante, schick der keine konte konte

auf einmal alles aus. Sie ging zur Gräfin.
"Tante, schied" bem Maler sein Stundengeld, er mußte heute sort." Richts von dem Geschenen derrieth sie, aber sie drong darauf, daß schleunigst das Honorar mit den Malutensien nach dem Gasthof geschieft vourbe. Die Gräfin padte einen Hundertmartschein in ein Kuvert, legte eine Karte mit verbindlichen Worten hinzu und sandte es ab. "Auf Webebersehen!" hatte die Gräfin als Schluswort geswonnen und voollte nicht für alle Zutunft auf ihn berzichten. In stiegenvonnen und voollte nicht für alle Zutunft auf ihn berzichten.

wonnen und wollte nicht für alle Jutunft auf ihn verzichten.
In fliegender Gile hatte Bella sich
in ihr Reitlleid geworfen, ihr Pferb
fatten lassen werden, eine Pferb
fatten lassen Bangang glübten. Sie
wollte ihm zeigen, daß und wie sie reit
en fonnte.
Sie ritt dirett auf den Gasthof zu.
Der Diener tam ihr entgegen.
"Nun, haben Sie alles beforgt?"
"Jawohl, gnädiges Fräulein, derre hat mir jeboch den Jundertmartschein zurückgegeben."
"Trintgeld für die Dienerschaft"
fagte er.

"Trinigeio fur die Seide," geben Sie mit das Geld," Mit zitternder hand nahm Bella den Schein. Sie fnittere ihn zusammen in ih-

"Ich habe es genommen und barus ber berfügt."

Der berfügt." "Sie, Sie wollten mich franten ba-mit."

mit."

"Ich — Sie?" fragte er mit vorsvurfsvollem Staunen.

Sie erglühte. Es schmolz etwas in ihr, ihr Trog, ihr Stolz.

"Bitte, gehen Sie nicht so von mir."
tam es nun von ihren zudenden Lippen.

"Ich nehme an, daß Sie gekommen sind mir ein Nrobettiud Vorer Netle

"Ich nehme an, daß Sie gekommen ind, mir ein Probestid Ihrer Reitstunst au geben, da Sie sich doch zu die sem eblen Beruf wordereiten wollen. Sie blickte zu Boden. Dann wallte es heiß auf in ihr.
Rampfbereit blickte sie bin an. "Jawohl, das kann ich." Wenn er es nicht anders wollte, so sollte es sien. Jum zweiten Wale wolle se sien ich und zweiten Wale wolle se sie nicht bitten. Ehe er sich's verfah, so sie ein ich bitten. Ehe er sich's verfah, so sie ein sich bitten. Ehe ies sier Pferb steigen, dann jagte sie in sausenwen Galopp die Straße nach dem Bahnhof zu.

zu. Die Barriere war geschlossen. Ein Jug wurde erwartet. Hans Werner blidte ihr nach. Sie wird über die Barriere sehen, dachte er. Aber sie hielt ihr Pferd an, sie ließ

odgie er.
Aber sie hielt ihr Pferd an, sie ließes ängelnd zurücktreten, wie angegofsen fahr sie auch dem schönen Thier.
Ein bertlicher Andlick, gestand er sich, das stolze, junge, tühne Weid auf dem eblen Pferde.
Da hörte er das Brausen des herannahenben Juges. Das Pferd durben urzußig, aber Bella zwang es mit fasbelhafter Gewolt zurück, zurück und dann dorwärts, hinüber über die Barriere, das Geseisse, de andere Barriere genommen im Fluge.
Todenbleich stand dans Werner.
Der Jug drause heran, vorüber.
Drüben hielt Bella auf ihrem Pferde und sauterte läckelnd mit der Keitsgerte.

gerte.
Die Barriere wurde aufgezogen.
"Das tann ich," fprach sie siegesfroh. "Iweiseln Sie nun noch, daß ich zur Kunstreiterin geboren bin? Sie werden von mir hören, hoffentlich sie ich auch von Ihnen, daß Sie ein so berühmter Waler geworden sind wie ich Keiterin."

berühmter Maser geworben sind wie ich Reiserin."
Ihre Blide tauchten stolz ineinander, beinahe seinbselig.
Sie sahen sich nicht wieber. Die schöne Bella wurde eine Meltberühmtsbeit, hans Werner erzählte gern sein Sommerfrischenetsbenis mit ihr, von ihrem ersten Bravourstück und seiner Lehrthätigtei als Maler, als er ein bervorragender Meister der Massenstellung emorden war und immer noch undersmählt war.

"Arme Dama!"

erbebt!

3hre Tochter und ihr Schwiegers jodn! Sie unterhalten sich flüsternd. Im voraus tief ergriffen bon der ungeftümen Freude, die ihr Erscheinen bereiten wirt, want sie der Tyficken und ihr Kind in die Erme zu schiegen und ihr unter Küffen und Thränen zugarufen: "Za, ich bin's, ich athme, ich lebe noch und habe Dich lieb!"

Da — fcon wieber bie furcht-bare Schwäche. Halb ohnmächig lehnt sie an ber Wand. Im Nebengimmer hort sie ihren Na-men nennen. Ihre Tochter spricht ihn, mit gebämpster, aber klarer Stimmer. "Urme Manna! — Wenn ich ben-ken sollte, daß Du ober unser Kind so bon mit genommen wirbest! Es wäre furchstat!"

"D mein Gott, mein einziger Gott! Wie getröltet sie sind, als wären viele, viele Jahre über meinen Tod vergangen."
Ein Schwindel ersaft sie. Mit leheter Kraft löft sie das Ketichen von ihrem Haben bei den Weiter der Kraft löft sie das Ketichen von ihrem hals und legt es wieder in ihe neue Schacktel. Ihre weißen Lippen Lewegen sich leise.

"Ich hätte es gern mit in's Grafgennd hält sie den Nendel wei sicht, mein Enteststind so sie vollen es nicht, mein Enteststind so sie vollen der Anderen wieder an, gest an's Fenster und schließt es behutsam. Mit zitternder Jand zündet sie eine Kerze nach der anderen wieder an. Gett aus vollen, wo sie eine konden wird hehr eine Archieften. Vollen der vollen sie vollen sie eine kerze nach der nicht kaum noch auf dem Bette aus itreden. Ihre Brust teucht, ein eiser Druck verstäfte derschieften sie seiner Druck prest ihre Kräfte wen ich sie der Vollen der Schläften. Der Arzt wird gleich sommen, der Lobetnschiedien auszuhellen, dann darf ich nicht mehr unter den Rechen weilen. Wenn ich nur nie mehr erwache, nie mehr — io weh haben sie mit micht mehr schwen eine mit gethan, jo bitter weh Izelften weilen, aus dew Keben zu scheiden. "Weile, dans den Kroftschien der Kryst nach 2001 sie Morten ein aus Lobetnschiet trat, wandte er sich zu dem Und sie kontragen werden. Sie Annag verin, ganz gewiß nicht. Sei sie betwußtos gestorben. Sie hat nicht gelitten."

"Beriatsen werden Sie Annag versten und sied gelitten."

Bermerthung der Ririchterne.

sen Tobtenschein auszustellen, dann dar ich nur den unter den Lebenben weisen. Wenn ich nur nie mehr erwache, nie mehr — so weh haben sie mit gethan, so bitter weh! Ist wird es mir nicht mehr schweinen weisen. Eine brollige Anetdote erzählt Midverkein ihr auf den Lippen, ein Froficialteli sie, sie schließt die Augen und is Todtenbett trat, wahre er sig au dem Schweigerschn: "Die Wangen ver Todten sind eucht von Thänen. Sie hat wohl noch gewein!"
"Nein, ganz gewiß nicht. Sie sich sewalts gestorten. Sie hat wohl noch gewein!"
"Nein, ganz gewiß nicht. Sie sich sewalts gestorten. Sie hat wohl noch gewein!"
"Alse, dan gestorten. Sie hat nicht gestorten werden sie, Anna? Haben die er kartenschlägerin gewesten.

— Borbereit un g. Hausfrau: "Allfo, heiralhen werden Sie, Anna? Haben die her Kartenschlägerin gewesten."

— Borbereit un g. Hausfrau: "Allfo, heiralhen werden Sie, Anna? Haben die her Kartenschlägerin gewesten."

— Borbereit un g. Hausfrau: "Allfo, heiralhen werden Sie, Anna? Haben die her Kartenschlägerin gewesten."

— Borbereit un g. Hausfrau: "Allfo, heiralhen werden Sie, Anna? Haben die her Kartenschlägerin gewesten."

— Is nieht en Au genblicken. "Ogewiß, gnät Frau, ich bin schop zweisen die her Kartenschlägerin gewesten."

— Is nieht en Au genblicken. "Ogewiß, gnät Frau, ich bin schop zweisen die her Kartenschlägerin gewesten."

— Is nieht en Au genblicken schrift auch erne Gestungsannene beim Dessenheit werden sie der Wann, als er am Tage nach werden schrift und erne Kartenschlägerin gewesten."

— Is nieht en Au genblicken schrift und erne Kartenschlägerin gewesten."

— Is nieht en Au genblicken schrift und erne Kartenschlägerin gewesten."

— Is nieht en Kuft der kluten und erne Kuft der kluten der keiner Sauskalt werden der eine Kuft der kluten ber der folgen und kluten der kluten der folgen und kluten der kluten der kluten der folgen und kluten der kluten der kluten der kluten der folgen und kluten der kluten der kluten der folgen und kluten der kluten der kluten der folgen und kluten der kluten der